

Am Fest der Kirchweyhe.

T H E M A.

Festinus descendit. Luc. 19.
Er stiege eyndes herab.

Syn.

Hab ich / ist besser als hätt ich.



Ann ein Kirchweyhe ist / stellen sich die Bettler bey Zeiten darbey ein / hoffend / auch mit einem guten Bissen erfreuet zu werden / deßhalb hab ich armer Bettler auch nicht wollen ausbleiben / und scheint es schon die Hoffnung werde keinen zu Schanden machen / dann unser liebster Heyland / der barmherziger ist als alle andere / offerirt uns allen einen köstlichen Aquavit einen guten Trunck / welcher Zachäus und seinem ganzen Hauß dermassen wol bekommen / daß unser Heyland bey Eintretung dessen gleich geruffen hat: Salus! Salus! Hey! Hey! Weil alle darvon gesund / heil und wol auf worden.

Es hat aber der Seelen heilende Jesus lassen herum gehen einen Becher / von dem er selbst sagt durch den Königlichen Propheten David Ps. 22. Calix meus inebrians quam præclarus est! Mein Trinck Geschir / mit dem du mich wol beschenkst / ist sehr herrlich! Dann wie der H. Ambr. in Ps. 118. meldet: Calix Domini remissio peccatorum est: Der Becher des Herrn ist die Nachlassung der Sünden.

Zachäus war ein offener Sünder / ja Princeps Publicanorum, ein Fürst der Publicanen / welche gemeiniglich offene Sünder waren / er lebte in vielen schweren Sünden und Lasten / hatte sich sehr und oft vergrißen in der Ungerechtigkeit: Dann je mehr er die Wasser der zeitlichen Gütern trancke / desto mehr durstete ihn darnach wie einen Wasserfüchtigen / laut des Sprichworts: Quod plus sunt potæ plus sitiantur aquæ. Und hat sich beynebens mit dem Wasser der Gottlosigkeit also angefüllt / daß er sich wol des ewigen Todes zu besorgen hatte: Nachdem aber der barmherzige Heyland Aquam vitæ, salientis in vitam æternam. Joan. 4. Ein lebendiges Wasser / das da springt in das ewige Leben / ihm zugetrunden hatte / seine Gnad und Verzeihung der Sünden anerbotten / und er solche gutwillig angenommen / seine Sünden herrlich bereuet / seinen verkehrten Le-

bens Wandel zu besseren vorgenommen und versprochen / und also diesen geistlichen Aquavit der göttlichen Gnad eingenommen hatte / hat es ihm dermassen wol angeschlagen / daß er die ungesunde Wasser der unrecht an sich gezogenen Gütern wieder heraus gegeben hat / und er an der Seel gang gesund worden ist / und darauf ein ewiges Leben zu genießten bekame / dann Salus huic Domui! Hat es gleich geheissen: Hey! Hey! diesem Hauß!

O wann wir ebenmäßig am heutigen Kirchweyhe-Fest von unseren barmherzigsten Erlöser mit diesem Heyl-Trunck erfreut werden / so seynd wir gewiß glückselige Gäste! Aber keiner zweiffle in massen er ein gar getreuer Gott ist / und haltet was er versprochen hat. Matth. 11. Reficiam vos: Ich will euch erquickken. A A. Wann wir das Unserige auch darzu thun / oder unsere Häselein zusammen tragen / wird die Kirchweyhe-Freud desto vollkommener seyn; Ich komme zwar als ein armer Bettler / will doch nicht gar schmachten / sondern was ich erbettlet / will ich gern mittheilen / ich will ein Schüssel voll Vögel auffheben / Euer Lieb und Andacht tragen das ihrige auch herbey / und lassen ihnen meine Vögel belieben durch ein gedultwilliges Gehör / so fange ich an in dem Rahmen des Heylands.

Wann ich fragen sollte / welches der angenehmste Vogel seye / so würde vielleicht einer sagen / der Adler / als welcher ein König der Vögel mit unverwundten Augen die strahlende Sonnen ansieht / und an ihr sein einige Ergötzlichkeit fühlet / gleichsam als seyen jene vom geringen Adel / derer Sitten wenig nach dem Himmel zielt.

Vielleicht würde einer sagen / der Vogel Phönix / welcher sich selbst verbrennt / aber aus dessen Aschen ein neuer Phönix herfür kommt / dieser Vogel kan billig alle Christen behergt machen / daß wann sie schon ab dem Tod erbleichen / wenigstens nicht sollen verzagen / zumal der entzogene und zu Staub und Aschen wordene Leib am jüngsten Tag in der allgemeinen Auferstehung wieder erstattet wird.

Vielleicht würde einer sagen / die Taub-
E e e 2 be

be seye der angenehmste Vogel / weil die se vor allen andern mit dem Titel der Unschuld pranget / und wann sie an der Sonn stehet / wird man an dem Hals gleichsam ein Coppen von einem vielfarbigen Regenbogen abnehmen / der andeutet / es seye nichts schöners / als wann jemand in den Strahlen der göttlichen Sonnen / will sagen / in der Gnad Gottes stehet.

Doch aber sage ich heut / daß weder der Adler / weder der Phönix / noch die Taube der beste Vogel seye / sondern der **Hab ich** schwinde sich über alle / der **Hab ich** seye im sittlichen Verstand der gefälligste Vogel / sowol bey Gott als denen Menschen. Dann **Hab ich** meine Sünden gebeichtet / und mein Leben gebessert / o wie wol ist mir darauf! **Hab ich** Gott und seine Gnad / so ist mir wol an Leib und Seel / zeitlich und ewig. Was könnte besser seyn / als dieser **Hab ich**! Und von diesem soll mein heutiges Kirchweyhe-Tractament seyn.

Man sagt sonst im Sprichwort : Der **Hab ich** ist besser / als der **Härr ich** : Und bezeuget dieses Zachäus aus eigener Erfahrung. Dann o wie recht / sagt er / **Hab ich** mich so geschwind von dem wilden Feigen-Baum meiner Sünden und Lasten herab gemacht / **Hab ich** dem ruffenden Heyland nachgefolget / **Hab ich** ihn in mein Behausung aufgenommen / **Hab ich** seinen Ermahnungen Gehör geben / **Hab ich** sein Gnad angenommen / **Hab ich** meine Sünden bereuet / **Hab ich** die ungerechte Güter wieder geben / **Hab ich** mein Leben gebessert! Dann **Härr ich** es nicht gethan / wäre ich immer und ewig zu Grund gangen / also ist der **Hab ich** besser / als der **Härr ich**.

O wie wohl sagt Magdalena **Hab ich** die Füß meines Heylands mit denen reumüthigen Zähnen abgewaschen / in massen ich also glücklich auf diesem Wasser nach dem obern Engelland abgeschiffet / **Härr ich** es nicht gethan / wäre ich Zweifels ohn in dem Morast meiner Sünden stecken geblieben / und in den Abgrund der Hölle versunken.

O wie recht sagt der Schächer an der rechten Seiten des Creuzes Christi / hangend an seinem Creuz / **Hab ich** mich noch zu legt zum Heyland gewendet / und reumüthig um Gnad angehalten / dann mit dieser **Hab ich** das Paradies erhalten / **Härr ich** es nicht gethan / so wäre ich unfehlbar dem höllischen Raub-Vogel zu einem ewigen Braten worden. Also ist der **Hab ich** besser / als der **Härr ich**.

Nierembergius schreibt / daß dem Habich zuwider seyen der Crocodill / das Thierlein Chamæleon / die Mäus / und die Schlangen des Flusses Nili / wider diese streitet jederzeit der Habich. A. A. Durch diese Gift-volle Thier wird verstanden der höllische Feind / wider diesen sollen wir mit dem **Hab ich** streiten / als der nur suchet

uns von unserm ewigen Heyl zu verhindern: Jetzt soll sein ein jeder mit dem **Hab ich** dem bösen Feind sich widersetzen / und besich selbst sagen: Nun **Hab ich** noch Zeit Guts zu thun / **Hab ich** Gesundheit und Kräfte gute Werck zu verrichten / **Hab ich** Mittel denen Armen Guts zu thun / **Hab ich** Gelegenheit geistliche Schätze zu sammeln / und mich mit Verdiensten zu bereichen / so will ich dann die Zeit wol anwenden / und Guts thun / da ich noch kan / da mir die Gnad Gottes noch die Hand bietet / damit ich nicht zu spät komme mit den 7. thörichten Jungfrauen / damit der böse Feind in dem Tod-Bettlein mir nichts vorruffen könne.

Wie die Eva so unbedachtsam sich von der höllischen Schlangen hat lassen vergiften / hat Gott in ihrer Gegenwart die große Bosheit des bösen Feinds entdeckt mit diesen Worten: Tu insidiaberis calcaneo ejus. Gen. 3. Du wirst ihrer Fersen gehässig seyn / oder auf ihre Fersen lauren. Ist aber wunderbarlich / viel ehender hätte ich vermeint / der leydige Satan würde nachstellen des Menschen Augen / dann mit den Augen versündigt man sich nicht wenig. Ich hätte vermeint / der Lucifer sollte viel ehender denen Ohren des Menschen nachstellen / dann 2c. viel ehender dem Maul / Händen oder dem Herzen selbst / doch heist es: Du wirst auf ihre Fersen lauren. Warum soll dann die höllische Schlange denen Fersen der Eva und ihrer Kinder so stark nachstellen? Lorinus über diesen Paß hilft uns aus dem Zweifel / und versteht durch die Fersen den letzten Theil des menschlichen Lebens / das letzte Sterb-Stündlein des Menschen / dann diesem stellet der Satan zum heftigsten nach / in diesem letzten Streit wendet er alle Kräfte an / dem armen Sterbenden zu stürzen.

O unbeschreibliche Angst in dem Tod-Bettlein! So bald des Menschen letztes Stündlein herbey nahet / so umgeben ohne Verzug die höllische Geister den Sterbenden / nicht anders als wie die Geyer ein Tauben / oder wie die Hund einen Hasen: Und da ist kein Gewalt / dem sie nicht probiren / kein List / den sie nicht versuchen / kein Schrecken / den sie nicht einjagen / den armen Menschen ins Verderben zu bringen. Aber der **Hab ich** streitet wider diese höllische Schlangen: Glückselig derjenige / welcher mit dem **Hab ich** dem bösen Feind kan widerstreben / und ihn von sich treiben mit Sprechen: **Hab ich** nicht die Zeit meines Lebens wol angewendet / in Tugend und fromm leben verzehret? **Hab ich** nicht meine Sünden recht offenerhig / mit einer wahren Reu und Vorsatz mich zu bessern gebeichtet? **Hab ich** nicht die Gebot Gottes und der Christ-Catholischen Kirchen unverbrüchlich gehalten? O gewislich dieser **Hab ich** streitet wider die böse Schlangen/

gen/ und treibt sie in die Flucht. Geliebte Zuhörer! Lasset euch diesen **Hab ich** belieben: Dann der **Hab ich** ist besser als der **Hätt ich**: **Hab ich** fromm gelebt ist besser/ als **Hätt ich** fromm gelebt.

Vom Habich lese ich / daß er keines Vogels Herz fresse / absonderlich schade ihm das Herz der Raben. Ach wie manchem Menschen hat schon geschadet / nicht war ein Raben-Herz / sondern das böse Raben-Cras! Uman / welcher alles vermogte bey dem König Asvero / erdichtete und bildete sich ein/ ein überaus kostbares Gast-Mahl/ so er aus Gnaden der schönsten Königin Esther bey ihr würde einnehmen/ berühmte sich auch dessen bey seinen Freunden mit dem Zusatz: Apud quam etiam Cras pransurus sum, Esth. 5. Und ich bin auch morgen zu ihr geladen. Aber wie schändlich befand er sich betrogen! Dann des andern Tags noch vor Untergang der Sonnen wurde er an den Galgen gehenckt. So erget es vielen / welche sich zwar einbilden / sie würden ihre Reichthumen noch viele Jahr genießen / sie würden noch lange Zeit ihre Begierden werden und erfüllen können mit den Welt- und fleischlichen Wohlthun. Sie nehmen sich vor/ wann sie nicht mehr können mit machen und einhalten / alsdann wollen sie auch ihr Leben ändern und bessern / müssen aber heut noch ins Gras beißen und dahin sterben. Ach solchen bringet das Raben-Cras einen unerseßlichen ewigen Schaden!

Derwegen liebste Christen! Lassen sie sich heut noch belieben den **Hab ich**/ bey sich selbst gedenkende: Diesen Tag **Hab ich**/ den kan ich wol anwenden zu der Ehr Gottes und zum Nutzen meiner armen Seel/ zu Eroberung des Himmels / so will ich ihn dann zu diesem End wol anwenden / dann vielleicht ist diß mein letzter Tag: Wer weiß es? Vielleicht bin ich morgen schon tod / schab ab im Grab: Wer weiß es? Vielleicht muß ich morgen vor den Richter = Stul Gottes/ von meinem gangem Leben Rechenschaft zu geben. O dann **Hab ich** ein guter Vogel! Nemlich also genommen: **Hab ich** heut noch Zeit mein Leben zu bessern / **Hab ich** heut noch Zeit den erlöbten Gott zu versöhnen/ sein Gnad samt dem Himmel zu erwerben: O **Hab ich** ein angenehmes Tractament! So laßt uns heut des **Hab ichs** bedienen/ laßt uns heut diesen Tag wol anwenden / damit wir nicht morgen betrogen gang traurig seuffsen nach dem **Hätt ich** / als: **Hätt ich** noch Zeit Guts zu thun! Der **Hab ich** ist besser/ als der **Hätt ich**.

Mein aus was Ursachen wird der Vogel **Hab ich** genannt? Etliche Scribenten bey dem Aldrovando de Accipitre antworten: **Hab ich** will so viel sagen/ als: **hab ich** mein Bruth. A. A. Wann wir in den Himmel kommen / und als Kinder Gottes mit dem himmlischen Vatter die

seelige Erbschaft antretten/ da wirds warhaftig heißen: **Jetzt hab ich** / was ich begehrt: **Jetzt hab ich** was mir kein Creatur mehr nehmen kan: **Jetzt hab ich** mich auf ewig keines Leyds mehr/ keines Tods mehr zu besörchten; **Jetzt hab ich** alle Bürd vom Herzen weg gelegt / **Jetzt** gehet es mir wol/ **Jetzt hab ich** Freud / Reichthumen/ die kein Ohr gehört ic. O süßer **Hab ich**! O der **Hab ich** ist besser/ als der **Hätt ich**! Dann der **Hätt ich** bringet denen armen Verdammten die größte Bitterkeit/ Indem diese freylich wünschen von Herzen: Ach **Hätt ich** mich von meinen unkeuschen Lüsten und bösen Gesellen nicht so spöttlich bey der Nasen umführen lassen! Ach **Hätt ich** meinem schifferichen / rachgierigen Sinn nicht so weit nachgehängt! Ach **Hätt ich** mich von der Sorg um das Zeitliche / und von der Begierd zum Gut und Geld nicht zu so vielen Unbilligkeiten treiben lassen! Ach **Hätt ich** mich in Gottes Nahmen geduldet! **Hätt ich** mein ewiges Heyl und die H. Gebot Gottes vor Augen gehabt / wie ein anderer frommer Christ! O freylich du armer Verdammter wäre es dir gut/ aber **Jetzt** ist es zu spät / der **Hätt ich** ist nichts nutz/ er macht nur Herzenleid.

Beym letzten Gericht werden wir sehen / wie weit der **Hab ich** besser seye / als der **Hätt ich**. Dann **Hab ich** meinem gereuigten Herrn in der Welt sein Creuz mit Gedult nachgetragen / das ist mir **Jetzt** besser / als **Hätt ich** alle Freud der ganzen Welt genossen; **Hab ich** mich beflissen/ die H. Gebot Gottes zu halten/ das ist mir **Jetzt** besser / als **Hätt ich** allen Muthwillen der ganzen Welt verübt; **Hab ich** meinen Feinden gutwillig und von Herzen verziehen/ diß freuet mich **Jetzt** besser / als **Hätt ich** alle meine Feind zu Stücken zersezt; **Hab ich** meiner unkeuschen schwermerischen Leichtfertigkeit einen Abbruch gethan / das hilft mich **Jetzt** besser / als **Hätt ich** alle Wohlthun der Welt genossen; **Hab ich** mir in meinem Leben kein Gewinn/ kein Ehr/ kein Gut lassen lieber seyn als Gott und mein Gewissen/ das tröstet mich besser/ als **Hätt ich** alle Schatz der Welt beyammen gehabt; O **Hab ich**! O angenehmer **Hab ich**! Da wird dieser **Hab ich** sicherer und besser prophezeien / als der natürliche Habich bey denen Heyden. Wann vor Zeiten die abergläubische Gögen = Knecht einen Habich ersahen hatten / welcher der rechten Hand zugesessen/ da war jederman lustig/ jeder hats vor ein Glücks-Zeichen gehalten. A. A. Am letzten Gerichts-Tag werden die oberzehlte sittliche **Hab ich** zur Rechten des göttlichen Richters fliegen nach dessen Veruff: Venite Benedicti &c. Kommet ih: **Benedeyte** ic. Matth. 25. O tröstliches Glücks-Zeichen!

Darum wird der Habich auf latein genennet Accipiter. Als nähme er drey mal sein Glück ein: Ja drey mal / sagt der H.

Dionys. Carthuf. ist die Freud der See-
ligen zubereitet. Erstens vor dem Anfang
der Welt durch die Erwehlung: Zum an-
dern bey dem Anfang der Welt durch die
Erschaffung: Drittens hat diesen Schatz zu-
bereitet der Sohn Gottes durch sein Ley-
den/Blut und Verdienst. O geliebte A. A.
greiffet dann jetzt nach dem **Hab ich**/ diesen
führet im Mund und Herzen/ **Hab ich** jetzt
Zeit/ so will ich fromm leben; Dieser **Hab**
ich wird uns an jenen erschrecklichen Ge-
richts-Tag auf die rechte Seiten bringen/
welches unser ewiges Glück wird seyn.

Hermolaus bey Aldrovando meldet/
daß/der einen Habich-Stein bey sich trage/
den können die Mucken nicht stechen. A. A.
Die arme Verdammte machen ihnen viel
Mucken/da sie gedencen: Jetzt bin ich ewig
verlohren: In dieser höllischen Marter muß
ich ewig geplagt werden/ auf ewig darff ich
mir keinen ruhigen Augenblick mehr einbil-
den! O Ewigkeit/ was für bissige scharff-
stechende Mucken machestu denen Seelen!
Warum? Ach der **Habich-Stein** man-
get! Dann die Verdammten ziehen nur auf
mit dem **Hätt ich**: Ach **Hätt ich** Guts ge-
than! Der **Hätt ich** aber hilft nichts/und
hat kein Krafft; Aber bey den lieben Aus-
erwehlten da ist der **Habich-Stein** vor-
handen/ dann diesen seligen Herzen wird
auf ewig keine stechende Leyd-Mucken zu-
kommen/ indem ein jeder aus ihnen wol sich
rühmen kan/sprechend: Jetzt **Hab ich** auf
ewig alles/ was mein Herz nur verlangen
kan.

Auf diese Meinung deutet der H. Job
c 39. Penna Struthionis similis est pennae
Accipitris: Die Federn des Straußens
seynd des Sperbers und Habichs Fe-
dern gleich. Wie so? Der vortreffliche
Lehrer Pineda antwortet per Periphrasin:
Die freudige/ siegreiche Soldaten zieren
ihre Helm mit Straußen-Federn/ anzuzei-
gen/ ehe sie der Freuden und des Siegs ge-
nießen/ haben sie einen harten Strauß
müssen ausstehen/ und in diesem Verstand
ist der freudige Strauß gleich dem siegrei-
chen Habich. Ich will andeuten: Der
Mensch/der bey dem strengen Richterstuhl
Gottes begehrt wol zu bestehen/ der muß
warhafftig viel Strauß ausstehen: Dann
o wie ungütig setz uns der leyddige Teuffel
zu! Wie hart plagen wir selbst einander!
Wie schwer kommt es die verderbte Natur
nicht an/ die H. Gebot Gottes zu halten/
fromm zu leben/was machts nicht vor einen
gefährlichen Strauß:

Aber Gedult liebe Christen! Gedult/
wann es schon auf dieser Welt hart herge-
het: Wann ihr schon geplagt und verfolgt
werdet/Gedult! Wann auch schon allerley
Widerwärtigkeiten zukommen/Gedult!
Wann schon einer meinet/er seye der aller-
armseeligste Mensch in der Welt/habe er
nur Gedult/dann im Himmel wird sein
Freud und Trost desto grösser seyn/seine
Armuth wird desto grössern Schatz gewin-
nen/sein Bitterkeit desto grössere Süßigkeit
erlangen. Dann der **Hab ich** macht zwar
manchen harten Strauß ausstehen/ aber
darauffolgt lauter Sieg und Erquickung.
In dem letzten Sterbstündlein wird ein je-
der erst verkostet/wie gut der **Hab ich** seye:
Dann **Hab ich** etwas um Christi willen mit
Gedult gelitten/o was für einen Trost bringt
dieses! Dahero liebe Christen! Verdet nicht
kleinmüthig/es gehe euch so hart/so wider-
wärtig als es immer wolle/habet Gedult/
dann auf diß **Hab ich** etwas gelitten mit
Gedult/folget ewige Süßigkeit und ewiger
Trost:Auf diß **Hab ich** fromm gelebt/folgt
ein ewiges glückseliges Leben.

Derowegen greiffe mit mir mein Christ
noch einmal in die Schüssel/nimme mit mir
noch einen **Hab ich** heraus/laß uns darmit
reumüthig zu unserm Heyland lauffen mit
sprechen: Christe Jesu! **Hab ich** dich das
höchste Gut mit meinen Sünden beleibigt/
ach verzeihe mir! **Hab ich** deine Wohltha-
ten/Gaben und Gnaden mißbraucht/ach
verzeihe mir!**Hab ich** dich aus meinen Her-
zen so undankbarlich verstoßen/ach verzei-
he mir! Straffe mich nicht nach meinen
Verdiensten! Es reuet uns alle von Grund
unseres Herzens/haben auch einen steiffen
Vorfaß/unser sündhaftes Leben zu bessern/
dich inbrünstiger zu lieben/und dir eifriger
zu dienen.

Liebste Zuhörer! Nach solchem **Hab ich**
zweiffle ich nicht/werde uns auch wol schme-
cken der göttliche Aquavie: Nach solchem
Hab ich hoffe ich/wird der grundgütige
Heyland auch uns eines zubringen aus sei-
nem Heyl-Becher/nemlich die Verzeihung
unserer Sünden/sein göttliche Gnad und
Segen/mit sprechen: Salus huic domui!
Heyl diesem Haus! Salus, Heyl diesem
löblichen Gottes-Haus! Salus, Heyl dem
allhiefigen Ort! Salus allen Einwohnern!
Salus, Heyl über ihre Wohnungen! Salus,
Heyl über ihre Felder und Weinberg! Sa-
lus, Heyl an Leib und Seel! Salus!

Gott segne es in alle Ewig-
keit. Amen.

